

**Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 86

23. Juli 1863.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Amts-Versammlung.

Am

**Samstag den 1. August, Morgens 8 Uhr,**

wird eine Amtsversammlung auf hiesigem Rathhause abgehalten, bei der folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Amtskörperschafts-Stat pro 1863/64.
- 2) Feststellung der Amtsvergleichungs-Tage.
- 3) Decretur der Amtsvergleichungskosten.
- 4) Instruction des Oberamts-Physiker, in Verbindung mit den Fragen über die Vornahme der **Schaffschau**, und die Wiedereinführung der **Farrenschau**.
- 5) Uebereinkunft der an den Eisenbahnen gelegenen Oberämter über die Behandlung der Armen-Fuhren.
- 6) Einige Straßenbau-Gegenstände.
- 7) Einige andere Gegenstände von untergeordneter Bedeutung.
- 8) Wahlen:
  - a) des Bezirks-Ausschusses zu Bildung der Geschwornenlisten.
  - b) des Amtsversammlungs-Ausschusses.
  - c) des Bezirksrekrutirungsraths.
  - d) des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.

Die Ortsvorsteher haben pünktlich zu erscheinen und zur Wahl des Bezirks-Ausschusses zu Bildung der Geschwornenlisten, insofern die betreffenden Gemeinden **stimmberichtig** sind, die **Bürgerausschuss-Obmänner** mitzubringen.

Stimmberichtig sind nach dem bestehenden Turnus I. die Gemeinden:

Gmünd, Heubach, Mögglingen, Waldstetten, Iggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberböttingen, Oberböbblingen, Bargau, Bartholomä, Herlikofen, Degenfeld, Lautern, Nuttlangen, Reichenbach, Lägerroth, Wizingen, Leinzell.

Den 22. Juli 1863.

**Königl. Oberamt.**  
Schemmel.

G m ü n d. W e l z h e i m.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben erhalten unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 22. August v. J. in Nro. 99 des Amtsbl. und den unten abgedruckten Erlaß des K. Verwaltungsraths vom 14. I. Mits. den Auftrag, unverweilt die vorgeschriebene Warnung durch öffentliche Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu erlassen, die Lokalfeuerschauer geeignet zu instruiren und den Vollzug dieser Anordnung im Schultheißenamts-Protokoll nachzuweisen.

Den 21. Juli 1863.

**K. Oberamt Gmünd und Welzheim.**  
Schemmel. L u z.

### Der K. Verwaltungsrath der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt an das K. Oberamt Gmünd.

Da die vielen durch Kinder herbeigeführten Brandfälle hauptsächlich während und nach der Erndtzeit vorkommen, wo wegen dringender Beschäftigung der Erwachsenen die Kinder häufig nicht beaufsichtigt sind, so wird das K. Oberamt auch dieses Jahr beauftragt, unverweilt Anordnung zu treffen, daß in sämtlichen feldbautreibenden Orten eine öffentliche Warnung vor den fraglichen Unglücksfällen, deren Gefahr durch die um diese Zeit stattfindende Anhäufung leicht entzündlicher Felderzeugnisse in hohem Grade vermehrt wird, ergehen zu lassen und die dringende Aufforderung zu vorsichtiger Aufbewahrung der Bündhölzchen, sowie zu möglichster Aufsicht auf die Kinder beizufügen.

Die übliche Aufbewahrung der Bündhölzchen in den Mauer-Vertiefungen am Kochherde oder auf den Geschir-Brettern in der Küche, den Schanzen in der Wohnstube oder Kammer, hat sich durch die Erfahrung als ungenügend erwiesen, da die Kinder, besonders die Knaben, bei dem großen Reiz, den dieses Spielzeug für sie hat, auch hoch gelegene und in vorschrittsmäßigen Gefäßen verwahrte Bündhölzchen mittelst Aufsteigens sich zu verschaffen wissen.

Darüber, in welcher andrer Weise diese Bündstoffe sicher aufzubewahren seien, wird eine allgemein passende Vorschrift nicht wohl zu finden sein. Es muß vielmehr in jedem einzelnen Hause je nach den besonderen Verhältnissen, vor Allem von den Hausbewohnern selbst, die geeignete Vorkehr getroffen und gehandhabt werden, und eben hiezu sollten die Hausväter und Mütter auch aus gegenwärtigem Anlaß wiederholt und dringend ermahnt werden.

Die Orts- und Oberfeuerchauer aber können in wirksamer Weise nachhelfen, wenn sie in jedem Hause den Ort der Aufbewahrung der Bündhölzchen bei jedem Umgange sich zeigen lassen und von der wirklichen Einhaltung der nöthigen Vorsicht, so viel es ihnen möglich ist, sich überzeugen werden.

Stuttgart, den 14. Juli 1863.

M ü l l e r.

**Landwirthschaftlicher Verein.**

Nachstehende Ankündigung bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß unbemittelten Bewerbern, wenn sie gleich bei der Meldung darum nachsuchen, nach Umständen ein Beitrag von 10 fl. aus Staatsmitteln geleistet wird.

Die Vorlage der Meldungen vermittelt der Bezirksverein.

Den 20. Juli 1863.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

**Ankündigung eines theoretisch-praktischen Lehrkurses im Hufbeschlag für Hufschmiedmeister in der Thierarzneischule.**

Wie im vorigen Jahre wird auch heuer vom 1. September an in der K. Thierarzneischule ein besonderer Lehrkurs für Schmiedmeister stattfinden, in welchem dieselben in den auf der Beschaffenheit des Hufes beruhenden Grundsätzen des Beschlags unterrichtet und geübt werden sollen. Die Dauer des Unterrichts ist auf 14 Tage festgesetzt, wobei täglich Vor- und Nachmittags abwechselnd mit dem theoretischen Vortrag praktische Uebungen im Beschlag unter Anleitung des Lehrschmieds stattfinden werden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, es haben aber, die daran Theilnehmenden für ihren Unterhalt zu sorgen. Diejenigen Hufschmiedmeister, welche die dargebotene Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung zu benützen gesonnen sind, haben sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und Nachweisung über den Besitz der zum Aufenthalt allhier erforderlichen Mittel, bei unterzeichneter Stelle spätestens bis den 1. August zu melden, wonach die Auswahl der Zulassenden, welche auf 10 beschränkt wird, unter Mitwirkung der beiden Centralstellen für die Landwirthschaft und für Gewerbe und Handel getroffen, und die zur Aufnahme Bestimmten werden einberufen werden. Am Schlusse des Unterrichts erhalten die Theilnehmer ein Zeugniß über den erlangten Grad ihrer Befähigung.

Stuttgart, den 7. Juli 1863.

K. Thierarznei-Schule. Hering.

G m ü n d.

**Steckbrief-Zurücknahme.**

Der am 4. l. Mts. gegen den Weber Joseph Müller von Leinzell erlassene Steckbrief wird hie-mit zurückgenommen.

Den 20. Juli 1863.

R. Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

**Verkauf von Abbruch-Materialien.**

Am

Freitag den 24. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werden in der Kameralamtskanzlei verkauft:

- 1 kleiner eiserner Kastenofen,
- 1 Herdplatte,
- 1 Thor mit Beschlag und
- 1 Thor ohne Beschlag,
- 1 alter Lattenverschlag.

Den 20. Juli 1863.

K. Kameralamt.

G m ü n d.

**Brod-Taxe**

für die nächsten 8 Tage:

- 6 Pf. Kernbrod kosten 25 kr.
- 6 Pf. schwarzes dto. 23 kr.
- 1 Kreuzerwecken hat zu wägen 5 Loth 2 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri. Kernen 2 fl. 12 kr.

Am 22. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt. Koh n.

c<sup>1</sup>) L a u t e r n.

Oberamts Gmünd.

**Schafwaide-Verleihung.**

Die hiesige Waide, welche 600 Stück ernährt, wird für das nächste Jahr

Donnerstag den 30. Juli Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber, hier nicht bekannte mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Juli 1863.

Schultheißenamt.

Grupp.

c<sup>1</sup>) R u d e r s b e r g.

**Schafwaide-Verleihung.**

Die Winter-Schafwaiden von hier und Oberndorf werden am Samstag den 15. August d. S. Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden von Martini 1863 bis 15. März 1864 verpachtet. Erstere ernährt 300 und die andere 200 Stück Schafe.

Den 20. Juli 1863.

Schultheißenamt.

c<sup>1</sup>) S p r a i t b a c h.

**Schafwaide-Verleihung.**

Am Montag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Waide von der Ernte bis Martini d. S. und von Martini bis Ambrosi 1864 und von da an bis Jacobi 1864 entweder einzeln oder im Ganzen auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 20. Juli 1863.

Gemeinderath.

c<sup>1</sup>) V o r d e r l i n t h a l,

Gemeindebezirk Spraitbach.

**Schafwaide-Verleihung.**

Am nächsten Montag den 27. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde die Herbstwaide von der Ernte bis Martini d. S. und von Martini bis Jacobi 1864 auf dem Gerichtszimmer in Spraitbach, wozu Liebhaber, auswärtige mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Gemeindepfleger Schwarz.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Beste

**Kartoffeln**

sind zu haben bei Gärtner Weiß.

G m ü n d.

**Tanz-Unterricht.**

Unterzeichneter beginnt Donnerstag den 23. Juli einen Kurs, wozu Herrn und Damen höflich eingeladen werden.

S. Maier.

Kapellhaus bei Straßdorf.

**Anwesen-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus mit Garten zu verkaufen. Das Anwesen kann täglich eingesehen und ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Vickel.

G m ü n d.

**Zwei Pfauen**

hat zu verkaufen

Caroline Solz,  
Wittwe.

W e l z h e i m.

**Zu verkaufen hat**

ein heimriges Weinfass, ganz gut in Eisen gebunden

Stadtrath Weber.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

Es wird ein

**Schreibpult**

zu kaufen gesucht. Von Wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ein Logis, sowie eine Scheuer nebst Hofraum, hat sogleich oder bis Martini zu vermieten

Wahl, Schlosser.

G m ü n d.

**Kapital-Aufnahme.**

Gegen unzweifelhafte Sicherheit und 5% Zins suche ich für einen Dritten auf 3—6 Monate ein Kapital von 300 fl. aufzunehmen.

G. Weißwinger,  
Verwalt.-Cand.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

**Zu vermieten.**

In der hintern Schmidgasse habe ich eine sommerige Wohnung sogleich oder bis Martini an eine stille Familie zu vermieten.

Kav. Spindler.

G m ü n d.

**Logis-Gesuch.**

Ein heizbares möblirtes Zimmer, freundlich gelegen, wird für einen ledigen Herrn zu mieten gesucht. Näheres durch die

Redaktion.

G m ü n d.

**Stelle-Gesuch.**

Für eine gewandte Köchin, welche zur Zeit in einem Gasthof ersten Rangs in Stuttgart als solche bedienstet ist, suche ich in einem besseren Privathause einen Platz.

G. Weißwinger,  
Verwalt.-Cand.

c<sup>1</sup>) G ö p p i n g e n.

Ein tüchtiger

**Schreiner**

findet sogleich dauernde Beschäftigung gegen entsprechenden Lohn.

Gottlieb Wieland.

G m ü n d.

**Verlaufener Hund.**

Dem Unterzeichneten ist am Sonntag sein Hund, Rattenfänger, roth, mit langen Ohren, verlaufen. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung ihm zuzuführen.

Chr. Klotzbücher,  
Beiselmüller.

c<sup>1</sup>) G m ü n d.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ich nehme einen Jungen in die Lehre, welcher sogleich eintreten kann.

F. Hänsler,  
Schuhmacher.

G m ü n d.

**Verlorenes.**

Von der Waldstettergasse über den Markt bis zum Hahnen ging ein goldener **Bouton** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

L o r d.

In der Restauration zum **rothen Haus** gibt es am Samstag den 25. Juli

**Tanz-Musik,**

wozu freundlich einladet

Philipp Dürr.

## Die photographische Anstalt auf dem Kasernenplatz

bleibt auf mehrere Bestellungen noch über Sonntag von heute an.

Joseph Möller.

G m ü n d.

**Anzeige & Empfehlung.**

Für das mir so viele Jahre geschenkte Zutrauen höchlichst dankend, mache ich dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft durch Neubau meines Hauses vergrößert habe, und empfehle mich bestens in einer großen Auswahl von **Porzellan-, Cigarren- und Holzspitzen, Cigarrenspitzen, Knöpfen, Spiegel und Vortemonais, Geldtäschchen, Brief-, Leder- und Plüschtaschen, Gummi-Hosenträger, Damen- und Knaben-Gürtel, Drathstifte in allen Größen, Chatoullen mit und ohne Schloß, feine Horn Dosen, Hand- und Mund-Harmonika, Gold- und Silberwaaren,** und noch viele andere bekannte Artikel. Unter Zusicherung äußerst billigen Preisen, sehe ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen

**Gg. Eisele, Adler,**  
**Wittwe**  
im Marktgaßle.

— **Gmünd, 21. Juli.** Gestern Nacht constatirte sich ein warnendes Beispiel für Diejenigen, welche den oft bewährten Sinnspruch nicht beherzigen: „Sieh' dich für, wenn du aus dem Hause gehst, denn du weißt nicht, ob du wieder zurückkehren wirst.“ Ein hiesiger Einwohner war im Begriffe, über die Remsbrücke nach Hause zu gehen, verfehlte aber die gerade Richtung, fiel in das Flußbett und brach den Oberschenkel. Erst heute früh 3 Uhr wurde der Unglückliche aufgefunden und aus seinem nassen Lager nach Hause gebracht. — Das leichte Artillerie Bataillon ist heute von hier abgegangen, dagegen das Bataillon der schweren Fuß-Artillerie von Ludwigsburg hier eingerückt. Außer seinen gewöhnlichen Uebungen wird es auch Versuche mit einem von Sachsen gelieferten ganz kurzen Zwölfpfündergeschütze anstellen; das in mehrfacher Beziehung Vortheile gegenüber den längeren Röhren darbieten soll.

∴ **Stuttgart, den 22. Juli.** Se. Majestät der König werden im Laufe der Woche Stuttgart verlassen, um in Friedrichshafen einen Sommeraufenthalt von ein paar Wochen zu nehmen. Es ist damit die Zeit gekommen, wo die ganze königliche Familie die Residenz verlassen hat. — Am vergangenen Sonntag kam der Courierzug zwischen Wien und Paris, der um 5 Uhr in Stuttgart eintreffen sollte, um fast volle zwei Stunden zu spät an. Auf ein etwas befremdetes Fragen erhielten die Passagiere die noch befremdendere Auskunft, der Zug sei in oder bei Augsburg aufgehalten worden, um dort das Einsteigen des Prinzen Karl von Bayern abzuwarten, der die Königin von Preußen in Wildbad besuchen wolle. Die Aeußerungen der ungeduldig

B a r g a u.

**Kirchweih-Anzeige.**

Am kommenden Sonntag, als am 26. d. Mts. halte ich die herkömmliche **Jakobi-Kirchweih.** Für gute Speisen und Getränke, sowie für gutbesetzte **Tanzmusik** wird aufs Beste gesorgt,

Freundlich hier und überall,  
Lade ich ein zu meinem Kirchweihmahl;  
Ganz freundlich sind sie aufgenommen,  
Und hoff' sie werden zahlreich kommen.  
Blieb es leer, so wär es schlimm,  
Für Geiger und sein Gesind.

Geiger z. Adler.

**Eingefendet.**

Es ist dankenswerth, daß der Volksfreund neben den gewöhnlichen Geschichten und Erzählungen auch einmal eine Chronik von Gmünd bringt. Wenn aber das Ganze in dem Style gehalten wird, wie der Aufsatz über die Verbreitung des Christenthums in No. 80, so wäre zu wünschen, daß der Schreiber es bei sich behielte. Man darf doch annehmen, daß die Bewohner von Gmünd und Umgegend der Mehrzahl nach keine Heiden und auch keine Simpel sind. Sind sie aber das nicht, dann ist es eine starke Zumuthung an sie, Aufsätze wie den in No. 80, in dem ihre hl. Religion und deren Stifter so gemein herabgesetzt wird, zu lesen und zu bezahlen. Für sich mag der Schreiber davon denken, was er will, das geht uns nichts an; wenn er aber öffentlich aufzutreten und das Christenthum als eitel Nichts und erbärmlich Menschenwerk zu erklären sich anmaßt, es einen Hemmschuh der Bildung und ein Werkzeug der Tyrannei nennt und zu verfehen gibt, Jesus Christus habe die Welt nicht erlöst, sondern ihren Zustand durch seine Lehre eher verschlimmert, — so ist das eine grobe Beleidigung des gesunden Verstandes und des religiösen Gefühls einer ganzen bis jetzt noch christlichen Bevölkerung und verdient deshalb auch eine öffentliche Zu-rechtweisung.

Ein Leser des Volksfreunds.

harrenden Passagiere, die zum Theil viel wichtigere Zwecke, als bloße Höflichkeitbesuche verfolgten, wiederzugeben ist nicht rathlich; aber soviel scheint sicher, daß die Bayern wohl daran thäten, für ihre vornehmen Herrschaften Extrazüge parat zu halten, wenn sie dieselben besonders beehren wollen, und nicht andere Passagiere an der Fortsetzung einer Reise hindern, mit deren Störung die empfindlichsten Nachtheile verbunden sein können. Bei Naturereignissen kann natürlich eine Eisenbahndirektion nicht verantwortlich gemacht werden; allein in England und Nordamerika würde sich eine Eisenbahndirektion für eine solche Vernachtheiligung der Passagiere einer Entschädigungsklage aussetzen. — Heute Nacht trat ein sehr erfreulicher Witterungswechsel ein. Abends hatten wir Regen, der sich bis um Mitternacht immer mehr steigerte und plötzlich aufhörte; auf dieses hin trat heftiger Sturm ein, der sich gegen Morgen legte. Heute zeigt der Thermometer wieder sommerliche Wärme, nachdem er in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf 7 Grad Wärme gesunken war. — Die hiesige Handwerkerbank ist eine Geldmacht geworden, die den Banquiers eine fühlbare Concurrenz macht. Die Bank hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre einen Umsatz von 353,000 fl. Sie leiht ihre Gelder zu 7 Proc. aus; der Nutzen dieses hohen Zinsfußes kommt dem Reservecfonds und damit wieder den Theilhabern und den Gläubigern der Bank zu gut.

**Stuttgart, 20. Juli.** Die Leonberger Hunde des Herrn Effig haben in Hamburg den 1. und 2. Preis erhalten. Ebenso würden die Pferde unseres Königs, die dort allgemeine Bewun-

derung erregen, den ersten Preis erhalten haben, wenn der König nicht ausdrücklich zum Voraus auf jeden Preis verzichtet hätte.

**Mannheim**, 17. Juli. Seit einigen Tagen wurde namentlich im westlichen Theile der hiesigen Stadt eine Unzahl schwarzer, kleiner Käfer wahrgenommen, und wie wir jetzt erfahren, haben sich beiläufig 700 Centner Weizen aus einem hiesigen Fruchtspeicher in Gestalt dieser Käfer durch die Dachläden empfohlen, wahrscheinlich um neuen gefunden Körnern Platz zu machen.

**Schriesheim**, N. Ladenburg, 15. Juli. Es war vorauszusehen, daß das Obst, d. h. Äpfel und Birnen, wegen des Ausfalls, der nach Berichten überall stattfand, einen hohen Preis erlangen würden, aber daß solch fabelhafte Summen durch die Ausfuhr nach England erzielt würden, übertraf die kühnste Erwartung. Es wurden für den Ertrag eines Apfelbaumes 50 fl., für 3 Bäume 107 fl. und andere 3 für 70 fl. u. s. w. jetzt schon gegeben, und diese Bäume hängen nicht so voll, daß sie gestürzt werden müßten. Und wie viele Äpfel werden noch herabfallen, da sie noch Wochen lang hängen bleiben. Es sind dieß aber durchaus keine Scheinhändler, denn es wird von den Käufern so gleich die Hälfte oder ein Drittel der Summe baar hinterlegt. Die Händler sind aus der Rheinpfalz und kommen seit mehreren Jahren herüber. (B. L.)

**Berlin**, 17. Juli. Die Kronprinzessin Victoria von Preußen soll so klaren Blick in die verzweifelte Lage, in welche Preußen durch die neueste Wendung der Dinge im Innern gerathen ist, haben, daß sie sich schon einmal gewillt gezeigt hat, kurzer Hand nach England zurückzukehren. (F. S.)

Aus dem **Schrobaer** Kreise wird berichtet, daß dort ein deutscher Waisenknaube, welcher auf Befragen einer russischen Militärpatrouille die der Wahrheit gemäße Antwort gegeben hätte, daß sich fremde Personen, die für Zugügler zum polnischen Aufstand galten, in der Gegend aufhielten, auf die scheußlichste Weise erdrosselt worden sei.

Aus **Warschau**, 9. Juli wird gemeldet: Die Russen besetzen die ganze Warschau-Petersburger Eisenbahnlinie von Warschau bis Bialystok mit 10,000 Mann unter dem General Toll. Je eine Meile steht eine halbe Rotte Infanterie und 50 Kosaken, bei den Brücken je eine Rotte und 100 Kosaken. Auch mit den Zügen werden stets Truppenabtheilungen gesendet. Die Bahnwärter haben insgesamt ihren Abschied verlangt. Die Soldaten bewachen ausschließlich die Bahn und wirthschaften ausschließlich auf derselben allein. Mehrere Wächterhäuser wurden verbrannt, an mehreren Stellen die Schienen herausgerissen, indeß ist bis jetzt kein Unglücksfall vorgekommen. Toll verfährt in der grausamsten Weise gegen die Einwohner jener Gegenden. Neulich zog er nach Sokolj mit einer Infanterierotte und arreirte dafelbst den Probst Zubrycki auf Grund einer Anklage, daß derselbe die Lager der Aufständischen öfters besuche und Kranken und Sterbenden die Erbstörungen der Religion spende. Toll befahl, ihm Knutenhiebe zu geben, und als die Kosaken sich weigerten, weil er ein Geistlicher sei, griff Toll selbst nach der Knute und schlug den Priester ins Gesicht, worauf er ihn vor das Kriegsgericht stellte und ihn zum Tode verurtheilen ließ. Die Hinrichtung sollte in Czyzew stattfinden, indeß verwandelte der Großfürst Konstantin das Todesurtheil in 12jährige Zwangsarbeit in den Bergwerken im Uralgebirge.

**Bern**, 18. Juli. Im Ganzen sind bis heute Mittag 112 Becher herausgeschossen, 68 im Feld, 44 im Stand. Gestern war im Stand eine Schützen von St. Blaise, Frau Metzgermeisterin Sophie Buttler, eine schlanke, kräftige Dame, Gegenstand der allgemeinen Bewunderung, indem sie mit seltener Ausnahme Schuß für Schuß in's Schwarze traf. Leider konnte sie nicht lange genug bleiben, um die Zahl der Nummern für einen Becher voll zu machen. Der Wind hat sich jetzt gelegt und männiglich benützt die Gunst des Augenblicks zu fleißiger Arbeit.

Den 19. Juli. Zu der wackeren Schützen, von welcher ich Ihnen gestern erzählte, haben sich drei andere, eine St. Gallerin und zwei Neuenburgerinnen, gesellt. Alle machen dem Schützenberufe hohe Ehre, sie schießen vortrefflich und eine ist schon nahe daran, ihren Becher zu holen. Die italienischen Schützen, 10 an der Zahl, haben jeder seinen Becher herausgeschossen, die Deutschen bis jetzt 24—30. (Bund.)

**Paris**, 21. Juli. Das Reich meldet, die drei Mächte seien darin einverstanden, daß die russische Antwort unzulänglich sei; es würden neue Noten abgeschickt, und man hoffe auf eine Nachgiebigkeit Rußlands.

**New-York**, 8. Juli. (Per Canada.) Bicksburg hat sich am 4. Juli den Unionskruppen ergeben. Die Besatzung wurde als kriegsgefangen auf Ehrenwort entlassen.

In der Schlacht bei Gettysburg am 3. Juli erlitten die Conföderirten unter General Lee eine Niederlage und zogen sich, ohne den Kampf zu erneuern, in südwestlicher Richtung gegen den Potomac zurück. Meade verfolgt die Conföderirten, und man hält es für möglich, daß es demnächst zu einer Schlacht zwischen Hagerston und dem Potomac kommen werde, da die Anschwellung des Flusses den Uebergang Lee's erschwert. General Meade nahm gegen 15,000 Conföderirte gefangen, und die Zahl der auf beiden Seiten kampfunfähig gewordenen wird auf 50,000 Mann angegeben. General Lee ließ auf dem Rückzuge seine Verwundeten im Stich.

Ein Armeebefehl des Generals Meade ist in triumphirendem Tone abgefaßt, athmet große Sieges-Zuversicht und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das Heer Lee's vollständig zu vernichten. 1000 Gefangene des südlichen Heeres, darunter der General Jones, sind nach Baltimore gebracht worden. Die Beschießung von Fort Hudson wird fortgesetzt. —

## Die Mühle im Dingsthal.

(Fortsetzung.)

„Und weiter ist nichts vorgefallen?“

„Weiter nichts, als daß der Bursche versprach, ihm die Notizen, die er besitze, zu zeigen. Und ich glaube, daß er zu diesem Zwecke heute in die Mühle gegangen ist.“

„Wie, er ist zur Mühle? fragte der Jäger aufgeregt.

„Ja, diesen Nachmittag,“ bekräftigte Will, „ich wollte ihn begleiten, aber er schlug mir es ab. Deshalb vermuthete ich, daß etwas im Werke ist. Gegen Abend soll ich ihn an der Fähre treffen, wo wir uns gestern zusammenfanden. Es war mir aber zu langweilig, den ganzen Nachmittag im Städtchen zu bleiben, drum bin ich hergekommen, um Euch zu besuchen und zu plaudern.“

Auf dem Gesichte des Jägers zeigte sich mit einem Male eine merkwürdige Unruhe. Er trommelte in seiner Aufregung unaussprechlich und heftig mit den Fingern auf den Tisch. Da er aber nicht hoffen konnte, eine nähere Aufklärung zu erhalten, suchte er das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen.

„Wie steht es denn mit Eurer Erbschaft?“ fragte er den Gast.

„Ich bin heute endlich so glücklich gewesen, fünftausend Thaler beim Notar zu erhalten,“ sprach dieser. „Fünf andere tausend sind noch zurück, ich soll sie in acht Tagen haben. Sie stehen als Hypothek bei dem Bauer im Oberhof, der wie ich höre, hier auf dem Walde auf der Höhe liegt, und werden am künftigen Mittwoch ausbezahlt.“

„Dann habt Ihr einen guten Gläubiger,“ fiel der Jäger ein, „der Mann ist steinreich.“

„Ist das Geld eingesäckelt,“ fuhr der Amerikaner fort, „so bin ich fertig hier im Lande und gehe wieder heim, um mit meinem Vater, welcher der Bestzer ist, abzurechnen.“

„Und habt Ihr das Geld auch sicher zur Bewahrung untergebracht?“ fragte der Förster.

„Natürlich“ erwiderte der Andere. „Im Gasthose steht in allen Zimmern angeschlagen, daß man größere Summen an den Wirth abliefern möge, denn er könne sonst nicht dafür garantiren. So habe ich denn die Papiere unserm Schlaupops eingehändigt.“

Bernhard ging plötzlich ein unheimlicher Gedanke durch den Kopf. Er dachte daran, daß der Wirth am Ende das Geld benutze, um sich in den Augen des Müllers den Schein eines vermögenden Mannes zu geben und auf diese Weise Walburg als Frau zu gewinnen. Er sah mit einem Male wieder sehr nachdenklich aus. (Fortsetzung folgt.)

**Spalt**, 20. Juli. In der hiesigen Umgegend sieht es mit dem Stand der Hopfenpflanze nicht gut, ja zum Theil recht schlecht aus. Die Stöcke wimmeln von Ungeziefer und wenn nicht schnell eine ganz besonders günstige Witterung die Pflanze in frischen Trieb bringt und das Ungeziefer zerstört, so sind wir übel daran. Einen Unterschied will man zwischen den Gärten im Thal und den höher gelegenen bemerken, indem letztere besser daran sind.